tatWort Diakonie

In der Region, für die Region.

DIE ZEITUNG FÜR MITARBEITENDE UND FREUNDE DES KREISDIAKONISCHEN WERKES STRALSUND e.V.

Jahrgang 12 | **Ausgabe 4** | 2019

Das Miteinander im Mehrgenerationenhaus ist so wertvoll *Foto: privat*

INHALT DIESER AUSGABE

Interner Sitzungsplan
Sitzungen von Oktober bis Dezember *Seite 2*

Gesehen und gesehen werden
Supervision – Tatiana Volkmann *Seite 3*

Aus den Fachbereichen
Berichte und Informationen *Seiten 4, 9, 10*

Rückblick in Bildern
Oktober 2018 bis September 2019 *Seiten 5 – 8*

Das Interview
Julia Meiser stellt sich den 25 Fragen *Seite 11*

Veranstaltungen *Seite 12*

Ein Jahr Mehr-GenerationenHaus & BLEICHENECK

Der Bundesfreiwilligendienst (BFD) hat mir eine Perspektive für die Zukunft gegeben. So schnell ist das Jahr vergangen – Zeit für einen Rückblick.

Die Segel setzen und in See stechen – lange konnte ich mir für meine Zukunft nichts anderes vorstellen.

Doch zuerst wollte ich zwischen Schule und Ausbildung arbeiten, um den Kopf frei zu kriegen und praktische Erfahrungen zu sammeln. Deshalb zog ich im September 2018 für den BFD von Brandenburg nach Stralsund, um neben der Arbeit im MehrGenerationenHaus (MGH) & BLEICHENECK (BE) dem Wasser nahe zu sein. Der perfekte Kompromiss. Doch ans Wasser bin ich gar nicht so oft gekommen. Dafür habe ich mich immer mehr zu den Menschen in unserer Einsatzstelle hingezogen gefühlt. Ursprünglich wollte ich zur See fahren, aber beim Studienorientierungstag im Januar an der Seefahrtschule in Warnemünde habe ich gemerkt, dass das nicht mein Weg ist. Gleichzeitig habe ich zunehmend festgestellt, wie spannend die Arbeit mit Menschen ist. Das lag besonders an meinen zauberhaften Kolleginnen Susanne Tessendorf, Sylvia Tscheuschner und Eva Oelke. Sie haben mich auf verschiedene Weise gefördert, begleitet und voll in ihr Team integriert.

In meinem BFD habe ich so viel über das Leben und mich gelernt, was mir nicht mit der besten theoretischen Ausbildung gelungen wäre. Außerdem weiß ich nun, wofür ich Soziale Arbeit an der Hochschule Neubrandenburg studieren werde. Aus den Erlebnissen und Erfahrungen im MGH & BE habe ich beim Studium den Bezug zur Praxis. Falls ich ihn doch mal verlieren sollte, werde ich mir das Gruppenbild unserer BE-Freizeitfahrt im Juli nach Kiel ansehen, das einen besonderen Platz in meinem Zimmer im Studentenwohnheim bekommt. ■

Jakob Ruch, BFD-ler September 2018 bis August 2019, MGH & BE

MEHRGENERATIONENHAUS:

Unser Mehrgenerationenhaus ist Begegnungsort und Anlaufstelle für Menschen jeden Alters und jeder Herkunft. Hier kommen die Besucherinnen und Besucher zum Kennenlernen und Austauschen zusammen. – Alle sind willkommen! Das Miteinander ist so wertvoll, weil behinderte und nicht behinderte Menschen sich ungezwungen austauschen und in natürliche soziale Prozesse eingebunden sind.

FREIZEITTREFF BLEICHENECK:

Das BLEICHENECK ist ein Treffpunkt für alle, die gerne mit anderen Menschen zusammen sind. Oder für die, die nicht immer allein sein wollen.

Egal, ob Sie eine Beeinträchtigung haben oder nicht – im BLEICHENECK ist es für jeden schön!

Thema dieser Ausgabe: Perspektiven

Foto: Jörn Pardeyke

***Frank Hunger**, Geschäftsführung*
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.

INTERNER SITZUNGSPLAN

Vorstandssitzungen (VS)
9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **25.10. | 29.11. | 20.12.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

Mitarbeitervertretungssitzungen (MAV)
14⁰⁰ bis 16⁰⁰ Uhr u.a. **14.10. | 11.11. | 09.12.**
Wiesenstr. 9, Grünhufe (Frühförderstelle) HST

Bereichsleitungskonferenzen (BLK)
8³⁰ bis 16³⁰ Uhr **17.10. | 07.11. | 05.12.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

BK: Kindertagesstätten (Kita's)
9⁰⁰ bis 14⁰⁰ Uhr **17.10. | 14.11. | 12.12.**
Heuweg 11, Tribseer Vorstadt (Kita) HST

BK: Soziale Dienste (SD)
8³⁰ bis 11⁰⁰ Uhr **16.10. | 13.11. | 11.12.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

BK: Gemeinwesenarbeit (GWA)
8³⁰ bis 11⁰⁰ Uhr **23.10. | 28.11. | 12.12.**
wechselnde Orte *(gemäß Einl. bzw. Protokoll)*

BK: Jugendarbeit (JA)
9⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **23.10. | 27.11.**
wechselnde Orte *(gemäß Einl. bzw. Protokoll)*

BK: Verwaltung (Verw.)
10⁰⁰ bis 12⁰⁰ Uhr **08.10. | 12.11. | 10.12.**
Beratungsraum der Geschäftsstelle HST

Jede/r kann um Ladung bitten bzw. kann aktuelle Themen einbringen – siehe ergänzend dazu auch unter: *http://kdw-hst.de/ueber-uns/sitzungsplan.html*

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

folgende Deutung fand ich u.a.: Perspektive bezeichnet die räumlichen, insbesondere die linearen Verhältnisse von Objekten im Raum, das Abstandsverhältnis von Objekten im Raum in Bezug auf den Standort des Betrachters.

Ist eine Übertragung dieser Deutung in unsere Lebensbezüge möglich? Weder sind unsere Lebens-Verhältnisse von durchgängig linear geradliniger Beschaffenheit, noch nehmen wir uns in diesen zuallererst als Objekte wahr. Hilfreich vielleicht, der lateinischen Wortabstammung nachzugehen, u.a.: perspicere (Tätigkeitswort) = durchschauen, erkennen oder du wirst durchschaut, du wirst erkannt.

Folge ich einer tuend-aktiv-lebendigen Deutung, dann ist eine Perspektive immer gebunden an den Ort des Tuenden, die in der Folge nur dann Veränderung erfährt, wenn sich der Ort der Tätigkeit verändert bzw. der Tuende sich in Bezug zu seiner Tätigkeit verändert (beispielhaft: eher Sinn stiftendes oder eher monotones Arbeiten) bzw. die Tätigkeit sich selbst verändert (beispielhaft: gemeinwohlorientierte Non-Profit- oder Markt-Gewinn-Orientierung).

Das Salz in der Suppe für mich; mit welcher Nähe bzw. welchem Abstand (Motivation) bin ich als Person innerlich beteiligt, lasse mich beteiligen oder beteilige selbst Dritte, wenn es um Perspektive(n) geht. Die Salz-Dosierung beim Anrichten einer „Perspektiv-Suppe" x, y oder z, diese wird folglich mitbestimmt durch unsere jeweiligen Emotionen, Prägungen wie Neigungen. Gleichsam spielen unsere Wünsche, Träume wie Zielvorstellungen und diesbezügliche Bereitschaften als auch unsere gesammelten – positiven wie negativen – (Vor-)Erfahrungen mit hinein. Maßgeblich dabei ebenso unsere Aufgaben, Verantwortungen, Befähigungen wie Funktionen im System von Familie, Freundeskreis oder Verein/Betrieb.

Übertrage ich diese Gedankengänge auf unsere Arbeit im KDW, dann mag ich beispielhaft die betrieblichen AVR- oder Fortbildungs-Regelungen als hilfreich wie notwendig erachten, na klar. Sind diesen Regelungen aber tatsächlich allein Perspektiven zu entnehmen? Eine solche Suppe schmeckt doch eher nüchtern, macht aber auch erst einmal satt. Sie lässt klar herausschmecken, was steht mir zu, was habe ich dafür zu tun bzw. was nicht.

Wünschen wir uns aber eine halbwegs beständige Perspektive im und für das KDW, unter Berücksichtigung sich ständig verändernder Rahmenbedingungen, dann ist aus meiner Sicht jede/r von uns Kollegen/innen selbst noch mal ganz anders (an)gefragt, sprich, habe ich eine innere Nähe zum KDW, bringe ich mich mit in das Ganze ein oder halte ich eher einen „sicheren" Abstand, verbleibe so eher in einer Nähe zu mir selbst.

Ich meine wahrzunehmen, dass wir diese Diskussion derzeit führen, was mich freut. Niemand wird diese Diskussion stellvertretend für uns führen. Gehen wir es also an. Jede/r am jeweiligen Platz, mit jeweilig übernommener (Mit-)Verantwortung. Dienlich der Perspektive einer/s jeden Kollegen/in, einer jeden Einsatzstelle und somit unserem KDW insgesamt dienlich. Auch um zu erkennen, ebenso, um selbst erkannt zu werden. Mögen wir in einem solchen Verständnis gern die Suppe zu uns nehmen, die wir zuallererst – dürfend – selbst anzurichten wie zu salzen haben. Ich finde, ein Perspektivansatz im Hier und Jetzt, auch für morgen und übermorgen. Ein Ansatz, den es lohnt in unseren Händen selbst zu behalten, der jedoch kein starres Festhalten von … oder … beinhaltet.

Ihr/Euer Frank Hunger

IMPRESSUM

Herausgeber:
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.
im Landkreis Vorpommern-Rügen
V.i.S.d.P. Frank Hunger (Geschäftsführung)

Erreichbarkeiten der Redaktion:
Kreisdiakonisches Werk Stralsund e.V.
Geschäftsstelle | Frank Hunger
Carl-Heydemann-Ring 55 | 18437 Stralsund

Telefon: 038 31-30 34 13 | Telefax: 038 31-30 34 20
Mobil: 0170-40 79 012
E-Mail: geschaeftsfuehrung@kdw-hst.de

Layout/Satz:
Uta Kaufhold – Marketing & Kommunikationsdesign
Telefon: 0176-45 97 71 68
Druck:
dieUmweltDruckerei GmbH | www.dieumweltdruckerei.de

www.kdw-hst.de

Redaktionskollegium: Johanna Bellin, Hans Gibbels, Mechthild Helms, Gerald Hehl, Frank Hunger, Mabel Junge, Uta Kaufhold, Judith Montag, Christian Schrewe, Nico Vanek

„tatWort Diakonie" erscheint als interne Hauszeitschrift pro Auflage mit 750 Druckexemplaren. Die bisherigen Ausgaben sind nachzulesen unter: www.kdw-hst.de

Eigene Beiträge, Leser/innen-Briefe, Fotos als auch Anfragen sind seitens der Redaktion ausdrücklich erwünscht! Für eingehende Texte und Fotos wird jedoch keine Haftung übernommen. Leserbriefe geben lediglich die Meinung der Einsendenden wieder. Kürzungen sind der Redaktion vorbehalten. Nachdrucke – auch auszugsweise – oder sonstige Nutzung der Inhalte sind nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. – **Redaktionsschluss** für die Ausgabe **01/2020** (Jan./Feb./März) ist der **6. Dezember 2019**.

Supervision – Arbeit und Engagement aus der Vogelperspektive

Wer kennt das nicht? Das Wochenende war mal wieder viel zu kurz, auf dem Schreibtisch türmt sich die Arbeit, und das Miteinander mit den Kollegen war irgendwie auch schon mal besser.

©riebevonsehl - stock.adobe.com

Aus der Vogelperspektive gesehen

Viele Menschen verbinden mit ihrer Arbeit Erfüllung, Teilhabe am Leben und Anerkennung. Und sie wünschen sich, dass ihr Tun sinnvoll ist, die gewünschten Ergebnisse erzielt und nicht zuletzt Freude bereitet.

Doch was ist, wenn Veränderungen und Herausforderungen im Beruf zu sehr belasten? Wenn es in der Zusammenarbeit mit dem Kollegium knirscht? Oder wenn die Anerkennung für die Arbeit ausbleibt und die Freude am Tun immer weniger wird?

Dann könnte Supervision eine hilfreiche Unterstützung sein. Supervision ist eine professionelle Beratung mit Fokus auf den beruflichen Kontext. Man könnte auch sagen: Ein „Nachdenken aus der Vogelperspektive“ über Themen, die sich aus dem Arbeitsalltag ergeben. Ob in Einzelgesprächen, in Gruppen oder mit dem gesamten Arbeitsteam: Allen gemein ist, neue Visionen und eigene Ideen für Lösungen zu entwickeln, Kompetenzen zu stärken und Konflikte konstruktiv zu bearbeiten.

Vor allem in den sozialen Berufen hat sich Supervision etabliert und als sehr nützlich erwiesen. Denn Supervision bietet viele Vorteile: Burn-Out-Prävention, Verbesserung der beruflichen Praxis und der kollegialen Kommunikation, berufliche Stärkung und Entlastung, Erhöhung der Arbeitszufriedenheit, Konflikt- und Stressbewältigung und vieles mehr.

Der Beruf hat stets Einfluss auf das Privatleben und umgekehrt. Hierbei eine Balance zu erreichen, zwischen qualitativ guter Arbeit und persönlichem Wohlbefinden, das ist das Ziel von Supervision und eine Win-win-Situation für alle Beteiligten!

Tatiana Volkmann ist Beraterin für Demokratiebildung beim Regionalzentrum für demokratische Kultur Vorpommern-Rügen der Akademie der Nordkirche. Mit dem KDW verbinden sie seit vielen Jahren Kooperationen und Beratungen zum Thema Demokratische Kultur. Seit 2019 bietet sie für Interessierte Supervision und Coaching an. ■

Tatiana Volkmann
Systemische Supervision & Coaching
www.neovision.online

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gehen an:

GEBURTSTAG

Oktober

Schakulat, Ute	05.10.
Drodowsky, Nicola	09.10.
Pardeyke, Jörn	10.10.
Paßon, Beate	11.10.
Prelipschan, Brunhild	11.10.
Hellmich, Monique	12.10.
Scheibe, Andrea	21.10.
Hoth, Daniela	25.10.
Judt, Volkher	26.10.
Pöthke, Kathrin	26.10.

November

Blesse, Eva-Maria	07.11.
Brünnich, Ines	07.11.
Zenke, Sandra	07.11.
Oelke, Eva	09.11.
Rosenfeld, Jana	10.11.
Krause, Birgit	13.11.
Marx, Jeanette	13.11.
Stange, Marco	15.11.
Ohlberg, Franziska	22.11.
Völschow, Matthias	26.11.
Schaepe, Kerstin	28.11.
Bohm, Karsten	30.11.

Dezember

Felgenhauer, Ingo	02.12.
Theune, Dirk	02.12.
Wrzeciono, Ulrike	02.12.
Tuttlies, Jana	04.12.
Suhr, Catharina	06.12.
Böttcher, Michaela	08.12.
Garms, Isabel	10.12.
Freitag, Kathrin	12.12.
Koch, Martina	13.12.
Rieger, Hannes	13.12.
Böhm, Maria	17.12.
Burger, Monique	18.12.
Kurzhals, Andrea	21.12.
Wilde, Karin	21.12.
Neumann, Mandy	22.12.
Meier, Gudrun	27.12.
Westphal, Anke	25.12.
Schwerin, Rene	30.12.

DIENSTJUBILÄUM

Straczewsky, Ines 10 Jahre

(Anzahl der Dienstjahre nach AVR)

Angaben: *Gudrun Timm – soweit der LoFiBu bekannt und die Zustimmung der Mitarbeiter zur Veröffentlichung vorliegt.*

EINWURF: SOZIALE DIENSTE

Gekommen, um zu bleiben

Bangali Mara ist 19 Jahre alt und floh 2017 aus Guinea in Westafrika nach Deutschland – und möchte bleiben.

Bangali Mara *Foto: Mabel Junge*

Er wurde zuerst in Karlsruhe aufgenommen, wohnte dann in Sellin und Stralsund in einer Einrichtung für umA (unbegleitete minderjährige Ausländer) und hat seit Dezember 2018 eine eigene Wohnung in Stralsund.

Bangali ist ein ehrgeiziger junger Mann, der die Kurse zum Erlernen der deutschen Sprache mit Erfolg abschloss. Ich kenne ihn seit November 2018 und begleite ihn als sozialpädagogische Helferin. Wir haben Wohnraum beantragt, unzählige Anträge gestellt und Unterlagen zu Behörden und Ämtern gebracht.

Der Alltag stellt ihn vor große Herausforderungen: Möbel für die Wohnung beschaffen, Lebensmittel ausprobieren, Kochen lernen, eine Tagesstruktur für den Schulbesuch in Sassnitz finden. Wir unterhalten uns oft über sein früheres Leben in einem sehr armen Land. Wir lachen aber auch über unsere eigene Unwissenheit und die damit verbundenen Missverständnisse im täglichen Leben. Er möchte unbedingt in Deutschland bleiben; hier leben und arbeiten. Er weiß, dass er dafür intensiv lernen muss. In mehreren absolvierten Betriebspraktika hinterließ Bangali einen sehr guten Eindruck. Er ist handwerklich geschickt und kann erworbenes Wissen schnell anwenden. In seiner Freizeit spielt er begeistert Fußball beim TSV 1860, trainiert intensiv und nimmt an Turnieren teil.

Am ersten September 2019 beginnt Bangali eine Ausbildung zum Elektroniker in einer Stralsunder Elektrofirma. Der Elektromeister Alexander Nehls hat ihn nach dem Praktikum als Auszubildenden geworben. Darauf ist Bangali sehr stolz. Er sagt, dass der sich mit dieser Ausbildung eine Grundlage für eine Perspektive in Deutschland schaffen möchte. Ich wünsche ihm viel Glück. Er schafft das! ■

Mabel Junge

AUTORIN:

Mabel Junge
Mitarbeiterin
Hilfen zur Erziehung, Stralsund

EINWURF: KINDERTAGSSTÄTTEN

Eine Frage des Blickwinkels

„Perspektive“ birgt verschiedene Wortbedeutungen. Was verbirgt sich hinter diesem Begriff im Alltag mit Kindern?

In erster Linie ist Perspektive ein Blickwinkel, meist von einer Person auf etwas. Sucht man einen Begriff für den Blick auf die Jüngsten, findet sich in vielen Konzeptionen von Kindertageseinrichtungen das “Bild vom Kind”.

Doch was genau bedeutet das? Die Kindheitspädagogin Ute Stary beschreibt: „das individuelle (oder auch das innere) Bild vom Kind, das jeder Mensch in sich trägt, spiegelt sich in seiner Haltung gegenüber dem Kind wider und zeigt sich in konkretem Verhalten.“

Durch Beobachtung, Wertschätzung, Zuneigung, das Geben von Geborgenheit und manchmal auch durch Aushalten begeben sich Eltern genauso wie ErzieherInnen in die Nähe der Kinder. Wir versuchen aus ihren Augen zu schauen und durch ihre Augen zu verstehen.

Aber um den Blick der Kinder zu verstehen, ist aus den Worten von Ute Stary folgend eine Auseinandersetzung mit der eigenen Haltung, also unseren persönlichen Blickwinkeln notwendig. Was im Blickwinkel anderer Personen liegt, wird demnach deutlich, wenn wir wissen, wo wir stehen und was wir von dort aus sehen können.

Heißt das, wir geben Kindern Perspektive, indem wir ihre Perspektiven einnehmen? ■

Christian Schrewe

AUTOR:

Christian Schrewe
Mitarbeiter Ev. Kindertagesstätte „EDEN“, Stralsund

EIN JAHR IN BILDERN

Oktober 2018 bis September 2019

2018

Die Kinder der Mäusegruppe haben den Wichernkranz gebaut. In einem Morgenkreis in der Vorweihnachtszeit haben sie den anderen Kindern der Kita „Löwenzahn“ von der Entstehung dieses ersten Adventskranzes berichtet.

2019

Die Heiligen drei Könige in der Kita „Sonnenblume“ Fotos: KDW

Zum allerersten Mal waren Kinder der Kita „Löwenzahn“ in Gingst und bis nach Ummanz unterwegs, um Häusern und Einrichtungen den Segen zu Beginn des neuen Jahres zuzusingen. Die bunten und improvisierten Bekleidungen der Kinder werden aufgrund der tatkräftigen Unterstützung unserer Eltern im Nähen im nächsten Jahr durch passende Verkleidungen ersetzt. Fotos: KDW

Taufe in der Kinderkirche der Kita „Sonnenblume“ Ribnitz-Dammgarten

Im Rahmen des Jahresprojektes „MAHLZEIT.Die Rezepte“ waren Jugendliche des Stadtteiltreffs Heuboden in den Winterferien zu Besuch im eWerk in Sassnitz. Neben der herausragenden Fürsorge des Teams vor Ort haben die Teilnehmer Linoldrucke zum entstehenden Rezeptbuch angefertigt. Dieses ist eine Sammlung der Lieblingsrezepte der Heuboden-Besucher und kann für 10 Euro erworben werden, nachdem es in den Herbstferien fertiggestellt wird.

90 Jahre Kita „Eden“

Kinderdorf 2019 – Das Team der Helfer und Betreuer

Berufsbild Feinwerkmechaniker – BO-Techniktage der Jugendberufshilfe in der Marinetechnikschule in Parow

Küstenkinder müssen schwimmen können – Auch die Eltern haben es geschafft! Übergabe der Schwimmzertifikate im Nachbarschaftszentrum Grünhufe

Premiere des Theaterstücks „Ödipus auf Kolonos" – Theaterprojekt „ÜberGrenzen" am 14. März 2019 in der Kulturkirche St. Jakobi

Zur Jahreslosung von 2018 passend haben in der Kita „Löwenzahn" Projekte rund um das Thema Wasser stattgefunden. Hier sehen wir die biblische Geschichte um die Arche Noah, die auch in den religionspädagogischen Morgenkreisen aufgegriffen wurde; Tiermasken und Requisiten selbstverständlich selbstgemacht.

Kita „Löwenzahn" Gingst – Danke für das Sponsoring der Miniaturfahrzeuge

KARAT – Akustische Tour 2019 im April in der Kulturkirche

Das passiert nicht alle Tage: Kinder der Kita „Löwenzahn" pflanzen einen Apfelbaum, den ein Familienmitglied gespendet hat.

Ein großer Renner: Textildruck auf dem Heuboden im Offenen Treff

Ein Kunstprojekt in der Kita „Sonnenblume“

Am Samstag, den 25. Mai 2019 war die Kulturkirche St. Jakobi erfüllt von den feinsten Blues- & Rock-Klängen. Ein rundum schönes Konzert mit der Kultband „Engerling“!

Auf dem Heuboden wurde im Juni auf Wunsch der Besucher des Jugendtreffs das Gelbfest als Nachfolger des Erdbeerfestes gefeiert.

Unser Gartenprojekt – Sowohl Theorie als auch Praxis gehören zum Gartenprojekt, welches die Kita „Löwenzahn“ von Beginn bis Ende der Gartensaison in Kooperation mit der Kleingartenvereinigung „Caveliner See e.V.“ durchführt.

Coro Gospel de Cuba gab im Juli ein Konzert in der St. Jakobikirche mit feinstem „Gospelsound“

Polizeimöwe Klara – Im Rahmen der präventiven Verkehrserziehung war die Polizeimöwe Klara in der Kita „Löwenzahn“ zu Gast und hat mit den Kindern das Verhalten im Straßenverkehr geübt.

Bild oben:
Jung und Alt waren begeistert – Trommelaktion auf dem Sommerfest des Nachbarschaftszentrums in Grünhufe

Bild rechts:
früh übt sich ..

Der Initiator der „Haflinger Reitvorschule Ummanz", Herr Briesemeister, wird herzlich von Kindern der Kita „Löwenzahn" verabschiedet. Wie gut, dass wir uns weiterhin in guten Händen wissen dürfen.

Hochbeete-Projekt der JBH – Bau der Beete durch die Maritime Lernwerkstatt, Bepflanzung und Bewirtschaftung mit Jugendlichen vom Heubodentreff und aus der Wohngruppe der UmA

Jugendarbeit Amt Niepars: „Made in Langendorf 2019"

Im Nachbarschaftzentrum Grünhufe findet regelmäßig ein Ehrenamtsfrühstück statt. Hier werden auch weitere Planungen besprochen.

Gemischte Crew des Heubodens, und jeder darf mal an die Pinne

Die diesjährige Paddeltour der beiden UmA-Einrichtungen: Wir waren paddeln, haben ein Schiffshebewerk besucht und eine Bootstour auf den Feldberger Seen unternommen. Die Jungs waren total begeistert und wir auch.

Der Lichterbogen, der die Silhouette von Stralsund zeigt und inzwischen weit über die Grenzen von Stralsund hinaus bekannt ist, wird in der Maritimen Lernwerkstatt gefertigt. Wie in den letzten Jahren auch, werden die Produkte an einem Stand auf dem Weihnachtsmarkt zum Kauf angeboten.

Der Heuboden ehrt seine Ehrenamtlichen und veranstaltete im September einen gemeinsamen Segeltörn auf der „Smilla"

EINWURF: GEMEINWESENARBEIT

Wir leben im 21. Jahrhundert!

Perspektiven in der Flüchtlingsintegration?

NBZ – Unbeirrbar Brücken bauen *Foto: KDW*

Der Motor der Integration stottert. Steht er still? Rollen wir zurück? Was ist passiert? Wo ist die Aufbruchsstimmung von 2015 hin? Neue Menschen, neuer Geist, neuer Schwung, gerade die Frauen sahen Chancen – zu Recht? Lehrerinnen werden, in die Politik, zu den Medien, studieren…

Wünsche und Ziele wurden immer kleiner. Längst haben zumindest mancherorts andere das Ruder genommen. Jene, die auch mitkamen, die auf das Scheitern warten, es provozieren. Hasser westlicher Lebensart, somit auch deutscher, in seltsamer Symbiose, mit denen, die nur darauf warten, das freie, demokratische, liberale Gemeinwesen zu beschädigen. Warum sagt niemand laut, was hier gilt? Und es funktioniert nicht, Millionen ins Land zu holen und nichts zu ändern. Nicht einmal die syrische Fahrerlaubnis zählte; eine aus einem entwickelten Land mit einst intakter Infrastruktur und Rechtsverkehr. Anders als bei der Wiedervereinigung, starres Festhalten am Fachkräftegebot und an anderen Standards führte zu ungeheurer Vergeudung von Talenten und Ressourcen. Verlierer wurden produziert, ausgegrenzt und die Hartz IV-Falle weit geöffnet, die oft genug Arbeitsplätze und Arbeitssuchende mit und durch Geld voneinander fernhält. Einwanderung bewirkt wenig, wenn Voraussetzungen unverändert bleiben. Rückzug und Frust wird auch zur Stunde religiöser Eiferer. Geschützt vom Grundgesetz entstehen Subkulturen, die oft den Ton angeben. Man sieht das im Straßenbild. Nichts gegen kulturelle Besonderheiten, aber dass Frauen etwas „Sündiges“ zu verhüllen hätten oder gar selbst so angesehen werden, ist nicht nur unverständlich, sondern es zu fordern, wäre glatter Rechtsbruch. Allesversteher zeigen Verständnis… „Wir leben im 21. Jahrhundert“, sagt aufgebracht eine junge Syrerin. Genau! ■

Thomas Nitz

AUTOR:

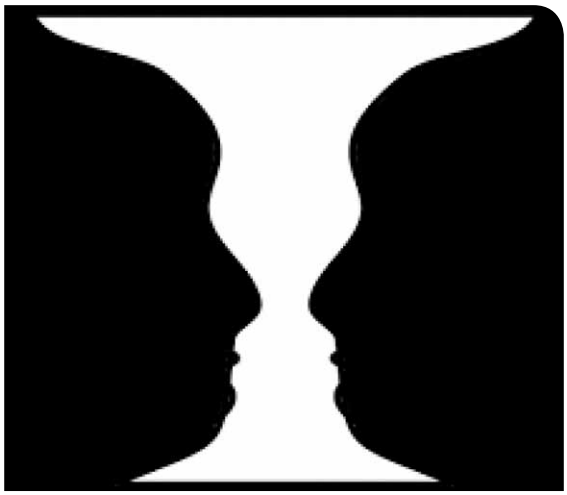
Thomas Nitz
Einsatzstellenleitung Nachbarschaftszentrum, Stralsund

EINWURF: JUGENDARBEIT

„Jedes Ding hat drei Seiten … „

Als Jugendliche war ich der Auffassung, es gäbe garantiert für jede Sache die RICHTIGE Perspektive und selbstverständlich hatte ICH sie. Immer. Nun sind ein paar Jahre vergangen, das Leben hat mich einiges lernen lassen und ich habe – wen wundert es – herausgefunden, dass „die Perspektive an sich“ ein unerschöpfliches Thema ist.

In der letzten Sitzung des Arbeitskreises der Jugendsozialarbeit des Landkreises war die einladende Sachbearbeiterin begeistert von unserer Arbeit. Die jährlichen dezidierten Stunden- und sonstigen Nachweise, die wir für die ESF-Förderung zu erstellen haben, waren von vorgesetzter Stelle geprüft worden (immerhin schon für das Jahr 2015!) und frau war entzückt! Alles, was ein Verwaltungsherz höher schlagen lässt, war vorhanden und super dargestellt. ‘Eins‘ mit Bienchen! Zur Belohnung wurde gegrillt. Da habe ich mich innerlich zurückgezogen und nicht gewusst, ob ich lachen oder weinen sollte. Super einerseits und andererseits? Wir haben pädagogische Arbeit in ein vollkommen unpassendes Korsett gepresst, stromlinienförmig zurechtgestutzt, damit fachfremde Leute sie PRÜFEN können. Und mehr noch, diesem System Vorschub geleistet, um die Arbeit überhaupt machen zu dürfen. Wer war hier wem zu Diensten? Alles eine Frage der Perspektive.



«Vase und Gesichter» (Edgar J. Rubin)

Ein chinesisches Sprichwort sagt: „Jedes Ding hat drei Seiten: eine, die ich sehe, eine, die Du siehst und eine, die wir beide nicht sehen.“

Ich hoffe auf die, die wir beide nicht sehen. ■

Mechthild Helms

AUTORIN:

Mechthild Helms
Mitarbeiterin Jugendberufshilfe, Stralsund

EINWURF: VERWALTUNG

Perspektive = Ausblick, Durchblick, Sehweise, Aussicht für die Zukunft

Das Letztere war und ist es teilweise noch heute für Frauen sehr genau vorbestimmt. Sie waren rechtlich unmündig und sollten sich lediglich auf den Haushalt beschränken. In frühchristlicher Zeit galten sie sogar durch den Sündenfall (Eva) als „Gefäß des Bösen und der Sünde". Aber es gab Frauen, die, jede auf ihre Weise, entgegen aller gesellschaftlichen Vorbehalte den Mut hatten, Wege abseits der ausgetretenen Pfade zu gehen, eine neue Perspektive gesucht und dafür gekämpft haben.

Dorothea Erxleben (1715–17621) war die erste und für eineinhalb Jahrhunderte auch die einzige Ärztin, die in Deutschland promovieren und ihren Beruf offiziell ausüben durfte. Sie wendete sich mit einer Bittschrift an den König mit der Bitte, an der medizinischen Fakultät der Universität in Halle eine Abschlussprüfung machen zu dürfen. Sie erhielt dann nach vielen Hürden am 12. Juni 1754 den Doktortitel.

Foto: Martin Röll | de.wikipedia.org

Wilhelmine Reichard (1788–1848) war die erste Deutsche, die es wagte, mit einem Ballon aufzusteigen. Sie war Mutter von acht Kindern.

Emilie Kempin-Spyri (1853–1901); in der Hoffnung den Lebensunterhalt für ihre Familie durch eine gute qualifizierte Tätigkeit verdienen zu können, wanderte die promovierte Juristin mit Mann und drei Kindern nach New York aus, gründete eine Rechtsschule und dozierte als erste Frau an der juristischen Fakultät einer Universität. Nach der Rückkehr in die Schweiz zerbrach sie daran, dass Gesetze und gesellschaftliche Vorurteile im deutschsprachigen Raum ihre Zulassung als Anwältin verhinderten.

Das sind nur drei Beispiele für viele Frauen, die trotz gesellschaftlicher Hürden Wegbereiterinnen für bessere Zukunftsaussichten, also PERSPEKTIVEN, waren.

Täglich zeigen unsere MitarbeiterInnen mit fundiertem Fachwissen und viel Engagement in den jeweiligen Einsatzstellen den Klienten Möglichkeiten und vielfältige Perspektiven in unserer heutigen modernen Zeit auf. ■

Gudrun Timm

AUTORIN:

Gudrun Timm
Mitarbeiterin Lohn- und Finanzbuchhaltung, Stralsund

EINWURF: EHRENAMT

Perspektive durch aktives Tun?

Ich dachte immer, Perspektiven eröffnen sich einem. Sind einfach da wie ein Lichtstrahl am Horizont; eine Chance, die man nur ergreifen muss. Dass neue Perspektiven aktiv erarbeitet werden können, zeigt ein Beispiel aus dem Ehrenamt.

Bei der diesjährigen Ehrenamtmesse stand plötzlich eine junge Frau am KDW-Stand. Sie erzählt uns, dass sie für einen Freiwilligendienst nach Deutschland und Stralsund gekommen ist, dass ihr Herz aber schon immer für das Unterrichten schlägt. Erfahrungen hat sie keine, möchte gern ausprobieren, ob sie das kann und erzählt mit Leidenschaft, wie sie es gestalten würde.

Vor allem am Thema Sprache möchte sie dran bleiben. Da kamen die Damen gerade recht, die im MehrGenerationenHaus Englisch trainieren möchten. Die Erwartungen an den schnell zustande gekommen Kurs gingen von „überraschen lassen" über „lang zurückliegendes Schulenglisch auffrischen" bis hin zu „fit werden für den Urlaub". Eine Herausforderung, der sich die junge Frau gern stellte. Zehn Wochen später frage ich bei der letzten Englischstunde nach, ob sich etwas verändert hat. Und ob! – sagen die Teilnehmerinnen und sind sehr angetan von der intuitiven Kompetenz der begeisterungsfähigen jungen Frau.

Foto: Judith Montag

Für eine neue Perspektive lohnt es sich zu kämpfen

Positiv gefordert fühlten sie sich mit neuen Vokabeln, Situationsbeschreibungen und auch den mal ungeliebten Hausaufgaben. „Meine Bekannten haben gestaunt, wie sehr sich mein Englisch verbessert hat", sagt eine Frau. Eine andere spricht vom „Mut zur Lücke – man muss nicht grammatikalisch perfekt sein, um sich verständlich zu machen und andere verstehen zu können". Alle sind sich einig, dass sie die gemeinsamen Treffen vermissen werden. Wie? Es ist es zu Ende? Die Ehrenamtliche hat ihren Weg in eine neue Stadt gefunden. Sie wurde zum Studium angenommen: Lehramt, versteht sich. ■

Judith Montag

AUTORIN:

Judith Montag
Einsatzstellenleitung, Ehrenamtskoordination, Stralsund

?! 25 Fragen & Antworten

Julia Meiser (36) beantwortet die 25 Fragen. Sie gehört seit 2015 zu uns und arbeitet im Fachbereich Jugendarbeit.

Frage 1: Ihr liebster Zeitvertreib?
Meiser: *Zeit mit meiner Familie verbringen*
Frage 2: Gern treffen würden Sie?
Meiser: *Meinen Held aus der Kindheit: Jean-Claude Van Damme*
Frage 3: Wer und/oder was hätten Sie gern sein mögen?
Meiser: *Ich bin mit mir selbst ganz zufrieden.*
Frage 4: Ihre stärkste Seite?
Meiser: *Empathisch*
Frage 5: Ihr größter Fehler?
Meiser: *Ungeduld*
Frage 6: Welchen Fehler entschuldigen Sie am ehesten bei Anderen?
Meiser: *Fehler, die ich selber gut nachvollziehen kann, kann ich gut entschuldigen.*
Frage 7: Mehr Zeit hätten Sie gern für?
Meiser: *meine Kinder*
Frage 8: An anderen Menschen schätzen Sie?
Meiser: *Ehrlichkeit und Humor*
Frage 9: Lachen können Sie über?
Meiser: *Ich bin schnell zu erheitern.*
Frage 10: Aus der Haut fahren können Sie?
Meiser: *Bei nicht funktionierender Technik*
Frage 11: Zu kämpfen lohnt es sich für?

Julia Meiser *Foto: KDW*

Meiser: *Alles, was einem im Leben wichtig ist.*
Frage 12: Ihr Held in Geschichte oder Gegenwart?
Meiser: meine Mama
Frage 13: Ihr Lieblings-Autor?
Meiser: *Charlotte Link, Julia Corbin*
Frage 14: Gerne hören Sie Musik von?
Meiser: *Es ist bei mir sehr stimmungsabhängig, von Schlager bis Metal ist alles möglich.*

Frage 15: Ihre Lieblings-Sendung in Funk oder TV?
Meiser: *Crime-Serien*
Frage 16: Ihr Lieblings-Essen und -Getränk?
Meiser: *Pasta-Gerichte und Milchkaffee*
Frage 17: Ihr Lieblings-Tier?
Meiser: *Hund*
Frage 18: Ihr Lieblings-Ort oder -Land?
Meiser: *Feldberger Seenlandschaften*
Frage 19: Glück heißt für Sie?
Meiser: *„Glück ist eine Entscheidung" und ich habe mich DAFÜR entschieden.*
Frage 20: Angst haben Sie vor?
Meiser: *unerwarteten Schicksalsschlägen*
Frage 21: Als natürliche Gabe wünschten Sie sich?
Meiser: *photographisches und phonetisches Gedächtnis*
Frage 22: Die drei wichtigsten technischen Errungenschaften für Sie sind?
Meiser: *Kaffeemaschine, Smartphone, TV*
Frage 23: An Ihrer beruflichen Tätigkeit mögen Sie?
Meiser: *Die Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Menschen. Vom Kleinkind bis zum Senior.*
Frage 24: Ihr nächstes berufliches Ziel?
Meiser: *Momentan, bin ich sehr glücklich mit dem was ich tue.*
Frage 25: Ihr Lebensmotto?
Meiser: *„Am Ende wird alles gut. Wenn es nicht gut wird, ist es noch nicht das Ende"* (Oscar Wilde)

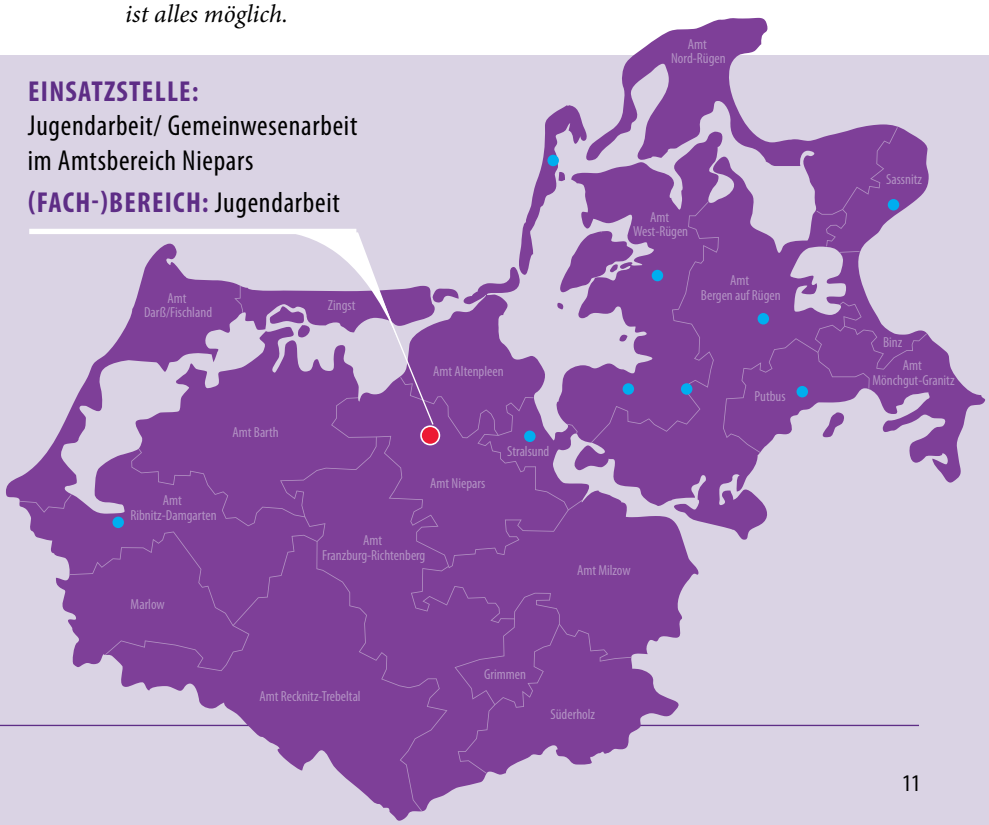
tatWort sagt danke.
Interview: Frank Hunger

INFOS EINSATZSTELLE:

- **Anzahl der Mitarbeitenden:** 2 + 1 FSJ Stelle
- **Anzahl der zu Betreuenden/Erwachsene:** sehr stark schwankend, durch unterschiedliche Projekte und verschiedene Einsatzorte.
- **konzeptionelle Aussage zur Einsatzstelle:** Unsere Arbeit ist darauf ausgerichtet, die Teilnehmer (Jung und Alt) dabei zu begleiten, ihre Interessen zu unterstützen, neue zu finden und sie gemeinsam zu organisieren und umzusetzen.
- **Besonderheit/en der Einsatzstelle:** Unserer Arbeitsbereich teilt sich auf 5 Gemeinden auf, die in einem Umkreis von ca. 30 km liegen.

EINSATZSTELLE:
Jugendarbeit/ Gemeinwesenarbeit im Amtsbereich Niepars

(FACH-)BEREICH: Jugendarbeit



Betriebliche Gesundheitsförderung in unserem Verein. Oder: Wie geht's?

„Aus Hintertupfinger Perspektive wirkt Manhattan faszinierend; aus der des Abwasserkanals unter dem Broadway weniger." Stefan Rogal (Autor, Herausgeber, Kolumnist)

Nun wollen wir uns nicht gleich nach Hintertupfingen verkrümeln, um von dort die weite Welt zu bestaunen; der Abwasserkanal allerdings erscheint auch nicht erstrebenswert. Bleiben wir vielleicht doch in unserem Verein und bei dem Blick auf unseren Verein aus der Sicht und Perspektive unserer AG Betriebliche Gesundheitsförderung.

Wir (inzwischen) drei Mitarbeiterinnen sind in drei Bereichen tätig: Soziale Dienste, Gemeinwesen- und Jugendarbeit im KDW. Somit können wir Wünsche und Stimmungen der uns umgebenden KollegInnen wahrnehmen, zusammentragen und Angebote für gesundheitsfördernde Maßnahmen unterbreiten, die wir euch über unseren Mailverteiler vorstellen.

Die Nachfrage ist über die Jahre eher bescheiden geblieben, die Teilnehmenden an den Kursen allerdings waren häufig begeistert und an Weiterführung interessiert. ALLE Interessen und zeitlichen Möglichkeiten anzusprechen, ist grundweg unmöglich, drum interessiert uns immer wieder neu:

Wie geht's dir denn so im Kreisdiakonischen Werk Stralsund e.V.?

Schaust du fasziniert auf den Verein, in dem du tätig bist, als wäre es Manhattan? Oder siehst du überwiegend das „Stinkende" im Miteinander und wenn ja: was stinkt dir denn da? Welche Maßnahmen können dir da hilfreich sein – worin dürfen wir dich unterstützen?

Wir verbringen alle einen großen Teil unserer Lebenszeit am Arbeitsplatz. Was liegt also näher, als unser Arbeitsumfeld möglichst gesundheitsfördernd zu gestalten? Wäre das eine Perspektive, eine Sichtweise der Wirklichkeit, die über das Reden hinaus zu einer erhöhten Arbeitszufriedenheit führen und ein gesundes Vereinsklima stärken könnte?

Unsere Arbeitsgruppe ist neugierig auf deine Meinung dazu. Raus damit! ■

Kathrin Pöthke

TERMINE & VERANSTALTUNGEN

Veranstaltungshinweise – Oktober bis Dezember

Bitte schreiben Sie uns, welche Veranstaltungen oder Aktionen Sie demnächst planen. Die Infomationen senden Sie bitte an: *geschaeftsfuehrung@kdw-hst.de*

OKTOBER		
Stadtteiltreff Heuboden	**Gestaltung eines Rezeptbuches** und **eines Kartenspiels** in Zusammenarbeit mit den Fachleuten der Spielkartenfabrik	08.10. – 10.10. im Speicher am Katharinenberg
Kulturkirche St. Jakobi	**Stilbruch** – Akustische Pop-/Rockmusik mit klassischen Instrumenten	12.10. | 20:00 Uhr
Jugendberufshilfe	**"Photokurs Grüne Farm"** – Fotos machen, bearbeiten und zusammenstellen	Beginn 12.10. | 14:30 Uhr Arnold-Zweig-Straße 38, HST
Kulturkirche St. Jakobi	**SEESIDE** ... lern mit der Zeit ganz alleine fliegen ...	19.10. | 19:00 Uhr (GAS*)
NBZ Grünhufe	**Ladies Lounge** (Frauenabend ohne Männer und Kinder)	21.10. | 18:00 – 21:00 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	**Nina & Thomas W. Mücke** Schlesien-Dia-Ton-Show	23.10. | 18:00 Uhr
NOVEMBER		
Kulturkirche St. Jakobi	**Wir sind wir? –** Die Homogenitätsideologie der „Identitären Bewegung"	04.11. | 18:00 Uhr
Kulturkirche St. Jakobi	**Trio CENTO im Konzert** handgemachte Musik von Jazz bis Pop	08.11. | 19:30 Uhr (GAS*)
Kulturkirche St. Jakobi	**Thomas Rühmann & Band** RICHTIGE LIEDER	17.11. | 18:00 Uhr (Langschiff)
Kulturkirche St. Jakobi	**Rockhaus** 40jähriges Jubiläum – Tour 2019	23.11. | 20:00 Uhr (Langschiff)
Kulturkirche St. Jakobi	**Ben Sands –** irische Musik von GESTERN, HEUTE und MORGEN	30.11. | 20:00 Uhr
DEZEMBER		
Kulturkirche St. Jakobi	**Tino Eisbrenner** – „Heilige Nacht" Ein wirkliches Weihnachtskonzert	01.12. | 18:00 Uhr (Langschiff)
Kulturkirche St. Jakobi	**Johnny Cash Experience** Neue Tour 2019	21.12. | 20:00 Uhr

*Gustav-Adolf-Saal

Weitere Informationen über Veranstaltungen des Kreisdiakonischen Werkes Stralsund e.V. finden Sie online unter: *https://kdw-hst.de/veranstaltungen*